

BAZ 7.1.17

Für Skilifte in der Region zeichnet sich eine schwierige Saison ab

Wegen Schneemangels gibts kaum Skisport-Möglichkeiten

Von Oliver Sterchi

Langenbruck. Für eine Bilderbuchweihnacht kam der Schnee freilich zu spät, aber immerhin kommt der Jahresbeginn in einem weissen Gewand daher: Diese Woche hat es bis in die Niederungen um Basel geschneit. In höheren Lagen werden bis zu fünfzehn Zentimeter gemessen – genug, um mit dem Schlitten die Hänge runterzusausen, etwa auf dem Gempfen, der Schafmatt oder auf dem Margarethenhügel. Auch die vier Kilometer lange Schlittelbahn Wasserfallen hat gestern ihre Saison eröffnet.

Die regionalen Skilifte hingegen stehen nach wie vor still. Noch ist die Schneedecke nicht dick genug, um einen ordentlichen Skibetrieb zu ermöglichen. «Uns fehlen noch etwa zehn Zentimeter, um die Saison eröffnen zu können», sagt etwa Peter Hammer, Inhaber der Skilifte in Langenbruck.

Für Hammer ist diese Verzögerung ärgerlich, schliesslich muss er laut eigenen Angaben mit seinen Liften jährlich wiederkehrende Unterhaltskosten von 20 000 Franken decken. «Um das zu schaffen brauchen wir mindestens 20 Betriebstage, sonst bleiben wir auf einem Minusbetrag sitzen», sagt Hammer. Wichtig seien vor allem die Januarwochenenden, meint der Liftbetreiber. «Wir müssen die Leute zu uns holen, bevor sie im Februar für die Winterferien in die Alpen fahren.» Noch ist die Saison nicht gelaufen, aber für den Langenbrucker Traditionsbetrieb zeichnet sich ein weiteres schwieriges Betriebsjahr ab, bei dem es auf jeden Schneetag ankommt.

2020 über die Bücher

Auch die vergangenen Jahre waren für Hammer und seine Mitstreiter eine Herausforderung. 2014 blieb der Schnee ganz aus. 2016 musste der Betrieb wegen Schneemangels zwischenzeitlich eingestellt werden. Eine

Trendwende ist nicht abzusehen: Bis im Jahr 1990 waren die Langenbrucker Skilifte gemäss Hammer durchschnittlich 65 Tage pro Saison in Betrieb. Seitdem ist dieser Wert auf weniger als einen Drittel geschrumpft.

Dennoch hat Hammer die Hoffnung noch nicht aufgegeben: «Es ist zwar ärgerlich, dass wir den Betrieb nicht schon vor Weihnachten hochfahren konnten, aber ich bin zuversichtlich, dass aus dieser Saison noch einigermaßen etwas wird.» Der passionierte Wintersportler räumt jedoch ein, dass es nicht ewig so weitergehen könne. «Wir haben uns das Jahr 2020 als Stichdatum gesetzt. Wenn sich die Lage bis dann nicht verbessert, werden wir uns wohl überlegen müssen, den Betrieb endgültig einzustellen.»

Schlechte Aussichten

Auch die Skilifte in Zeglingen und im solothurnischen Beinwil bleiben vorerst geschlossen. In Oltingen werden bis auf Weiteres ebenfalls keine Abfahrten möglich sein. Dort ist der Stillstand allerdings technischer Natur: Ein Lastwagen hat im Sommer versehentlich das Zugseil des Skilifts auf der Schafmatt heruntergerissen. Mit Schneemangel kämpft man auch im aargauischen Wegenstetten, wo der lokale Turnverein einen Skilift betreibt. «Die Schlittelbahn konnten wir gestern eröffnen, für den Lift fehlen noch ein paar Zentimeter Schnee», sagt Pistenchef Stefan Schreiber.

Ob die kritische Masse bald erreicht wird, ist ungewiss. Gemäss Denise Baumgartner von Meteo Schweiz bleibe es die nächsten Tage zwar kalt, aber niederschlagsarm. «Die Region Basel kann am Wochenende höchstens mit einem bis zwei Zentimetern Neuschnee rechnen. Mehr liegt nicht drin», sagt die Meteorologin. Und Anfang Woche wird es bereits wieder wärmer. Am Donnerstag soll es zudem regnen. Schlechte Aussichten also für die Skiliftbetreiber.